

21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.

23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.

24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.

25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?

26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.

27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!

28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte.

29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

(Johannes 13,21-20)

Liebe Gemeinde,

Und es war Nacht! Keine laue Sommernacht,
sondern die Nacht, in der Jesus verraten wurde.

Zunächst ein festlicher Abend. Die Jünger liegen zu Tisch! Sie feiern Passah, das Fest der Befreiung des Volkes Israels aus der Knechtschaft. Mitten hinein platzt eine ungeheuerliche Ankündigung von Jesus: „Einer von euch wird mich verraten!“. Die festliche entspannte Stimmung ist weg. Es herrscht ein beklemmendes Gefühl der Jünger: „Meint er vielleicht mich?“ Keine Stimme die sagt, ich bin es nicht, ich war`s nicht, ich bin nicht fähig zum Verrat.

Petrus versucht Klarheit zu schaffen. Er bittet den Lieblingsjünger um Vermittlung. Traut sich nicht, selber zu fragen! Das Rätselraten geht weiter, Jesu Antwort ist nicht offen und gerade heraus: Er sagt nicht einfach Judas wird mich verraten! sondern er antwortet mit einer Geste: „Der ist's dem ich den Bissen eintauche und gebe“.

Es ist wie ein Theaterstück, ein Drama, voll dunkler Symbolik. Warum diese Dramatik? „Damit die Schrift erfüllt würde“? Judas, der die Auskunft Jesu ja ebenfalls gehört haben muss, nimmt den Brocken und isst, der Satan fährt in ihn und er geht.

Was du tust, das tue bald“, hört er noch von seinem Meister, und er stolpert hinaus in die Nacht. Ein Verlorener.

Armer Judas! Das Unheil nimmt jetzt seinen Lauf. Oder sollte ich besser sagen: das Heil nimmt seinen Lauf? Das ist es doch, was die Geschichte erzählen will:

das Heil, die Heilung, die Wende zum Guten, sie nimmt ihren Lauf durch Unheil, Verrat und den Teufel persönlich.

Armer Judas! Ein armer Hund, ein tragisches Werkzeug. Er hat in diesem Drama wirklich die ganz schlechte Karte gezogen.

Aber, Judas wird durch seinen Verrat zum unverzichtbaren Teil der Geschichte zum Heil! Ohne Judas' Verrat wäre es nicht zur Verurteilung Jesu gekommen, nicht zur Kreuzigung und auch nicht Auferweckung Jesu von den Toten.

Auf die Spitze getrieben, ohne das Dunkle, das Böse, den Teufel gäbe es keine Erlösung und Befreiung von unseren Sünden, keine Aufhebung der Trennung zwischen Gott und Mensch.

Schauen wir noch einmal auf Judas! Warum wird er zum Verräter? Was war sein Motiv? Gründe für einen Verrat gibt es viele. Vielleicht will sich einer wichtigmachen, will aus Geltungssucht durch geheimes Wissen glänzen. Oder betreibt er Verrat um der Wahrheit willen, aus edlen Motiven, wie ein Whistleblower, damit Verborgenes ans Licht kommt? Oder geht's doch ums Geld, um diese sprichwörtlichen 30 Silberlinge?

Vielleicht war Judas gekränkt, verletzt, beleidigt? Fühlte sich zurückgesetzt– wegen dieses Lieblingsjüngers?

„Der liegt da an der Brust des Herrn und kuschelt, und ich darf die Kasse verwalten“, hat er vielleicht gedacht. Es wäre nicht der erste Verrat aus enttäuschter Liebe, Das sind alles menschliche Gründe bzw. Abgründe zu denen auch ich fähig bin.

Wie oft bin ich wie Judas? Verrat kann viele Gesichter haben.

Als Freund treulos gewesen, auf fiese Weise Schluss gemacht? Um schnöden Vorteils willen etwas verleugnet? Im entscheidenden Moment peinlich geschwiegen, statt tapfer zu bekennen, sich zu einem Menschen zu bekennen, sich vor diesen Menschen zu

stellen? Die Ideale verraten oder es wird, ganz simpel und primitiv, einem dunklen Verlangen nachgegeben.

Judas ist einer, der in uns allen steckt. Ich weiß nicht, ob ich dazu den Satan bemühen muss. Es reicht ja auch die Erkenntnis, dass ich zu der zweifelhaften Gattung gehöre, die sich Mensch nennt. Ja, ich kann so lieb sein, freundlich, so hilfsbereit und fromm, aber in mir stecken auch dunkle Seiten. Immer wieder stelle ich wie die Jünger die Frage: Könnte ich's sein?

In dieser Frage liegt die Wende zum Guten! Nur wer seine Hilfsbedürftigkeit erkennt, dem kann geholfen werden.

Nur wer sich seiner Verantwortung stellt, dem kann vergeben werden.

Und es ist Nacht, dunkel, die Feierlaune verschwunden. Doch auch hier, ist Gott bei uns! Auch in unserer Dunkelheit, in unseren Schatten. Auch das Böse dient ihm, Gutes zu schaffen, Schwaches zu stärken und Krankes zu heilen.

So spricht Gott zu Judas Iskariot:

Ich bin bei dir in der Not, ich will dich herausreißen und zu Ehren bringen..

Amen



Pfarrer Uwe Sulger